

keit vorhanden, nämlich die, den Seemannsberuf selbst zu ergreifen. Diese Möglichkeit hat Neumayer ausgenutzt. So finden wir ihn, nachdem er seine wissenschaftlichen Studien mit Erfolg zu Ende geführt hatte, mehrere Jahre als Schiffsjunge, Matrose und, sobald er auf der Seefahrtsschule in Hamburg seine große Steuermannsprüfung abgelegt hatte, als Steuermann auf verschiedenen Segelschiffen tätig. Der erste und wohl auch tiefste Eindruck, den Neumayer auf diesen Reisen gewann, war die Erkenntnis von der außerordentlichen Wichtigkeit, die der Besitz einer heimischen Handelsflotte für jedes Land hat. Hier erkennen wir Neumayers weiten Blick, da er schon zu einer Zeit, in der wir noch kein Deutsches Reich unser eigen nannten, die Bedeutung der Schifffahrt für den nationalen Wohlstand und die Entwicklungsmöglichkeiten eines Volkes erkannte, eine Erkenntnis, welche selbst heute noch vielen Deutschen nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist. Darüber hinaus fand er die Ansicht Maurvs bestätigt. Für schnelle und sichere Seereisen war die Kenntnis der meteorologischen und ozeanographischen Verhältnisse der von dem Schiffe berührten Gewässer Voraussetzung ebenso wie das Vorhandensein brauchbarer, leistungsfähiger nautischer Instrumente, die als Richtungsanzeiger, Höhenmesser und Zeitmesser unentbehrliche Hilfsmittel für die Ortsbestimmung auf See waren. Wenn diese praktischen Bedürfnisse für die deutsche Seefahrt befriedigt werden sollten, war es notwendig, nicht allein eine deutsche nautische Literatur zu schaffen, sondern ebenso auch eine deutsche nautische Instrumentenfabrikation. Es waren dies Aufgaben, denen zu jener Zeit unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstanden, weil die Schifffahrt klein und zudem noch insoweit zersplittert war, als jeder deutsche Staat, der an die See grenzte, seine maritimen Mittel unabhängig von den anderen für sich zu entwickeln suchte. So kann es nicht Wunder nehmen, daß noch viele Jahre ins Land gingen, bis die Zeit gekommen war, wo mit Aussicht auf Erfolg an die Verwirklichung der Neumayerschen Pläne herangegangen werden konnte. Dies war der Fall, als uns der siegreiche Krieg 1870/71 nicht allein ein geeintes Deutsches Reich brachte, sondern auch die Mittel für eine großzügige Entwicklung auf allen Gebieten.

Im Jahre 1872 wurde Neumayer in das neugegründete Hydrographische Bureau der Kaiserlichen Admiralität berufen, und hier fand er die Gelegenheit, die Vorarbeiten für die Gründung der Deutschen Seewarte zu schaffen, bei denen er in dem damaligen Chef der Admiralität, General von Stosch, einen eifrigen Förderer seiner Ideen und Gedanken fand. Von der Gründung der Seewarte an bis zum Jahre 1903 hat Neumayer an der Spitze des jungen

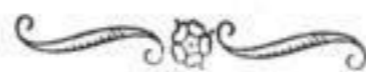
Institutes gestanden. Seiner genialen Leitung ist es gelungen, ihm bald einen großen Ruf im Inlande sowohl wie im Auslande zu erwerben und die sicheren Grundlagen zu schaffen, auf denen mit Erfolg aufgebaut werden konnte. Dazu gehörte in erster Linie eine großzügige Organisation der freiwilligen Mitarbeit auf See, mit deren Hilfe deutsche Beobachtungen gewonnen wurden, die ihrerseits Unterlagen für die vielseitigen praktischen und wissenschaftlichen Arbeiten abgaben, aus denen im Laufe der Zeit eine reichhaltige deutsche nautische Literatur entstanden ist.

Um bei den Instrumenten zu einem gleich günstigen Ergebnis zu gelangen, wurden Prüfungsmethoden geschaffen, denen jedes neue Instrument unterworfen wurde. Durch den auf diese Weise eingeleiteten stillen, stetigen Wettbewerb unter den Instrumentenfabrikanten sind wir dahin gelangt, daß wir heute in Deutschland alle für die Schifffahrt erforderlichen nautischen Instrumente selbst herstellen und daß die deutschen Instrumente denen des Auslandes vollwertig an die Seite gestellt werden können.

Aus kleinen bescheidenen Anfängen hat sich der praktische meteorologische Dienst im Laufe der Jahre zu einer weitverzweigten Organisation entwickelt. Neben den täglichen Wettervoraussagen, die heute nicht allein die Bedürfnisse der Schifffahrt, sondern auch die der übrigen Berufszweige, die am Wetter interessiert sind, berücksichtigen, ist ein Sturmwarnungsdienst, ein Eisnachrichtendienst, der in enger Fühlungnahme mit Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Estland, Lettland und Rußland arbeitet, und ein Sturmflutwarnungsdienst ins Leben gerufen. Auf den Flugplätzen in Hannover, Fuhlsbüttel bei Hamburg und Königsberg finden die Flieger vor jedem Start das neueste meteorologische Beobachtungsmaterial vor, welches ihnen unter Erteilung entsprechender Ratschläge durch einen Meteorologen erläutert wird.

Regelmäßige funkentelegraphische Zeitsignale, die erst kürzlich durch Einführung der Koinzidenzsignale erweitert sind, werden zweimal täglich im Interesse der Schifffahrt, der Uhrmacher und der wissenschaftlichen Institute abgegeben.

So ist die Seewarte jederzeit bestrebt gewesen, alle Neuerungen, welche das ihr zugewiesene Arbeitsgebiet betreffen, für die Praxis in nutzbarer Weise auszugestalten. Dieses Bestreben wird auch in Zukunft die Tätigkeit des Institutes zu beherrschen haben, und wenn es dabei den Richtlinien folgt, die Neumayer ihm als Vermächtnis hinterlassen hat, so darf es hoffen, den vielfachen Anforderungen, die an die Seewarte herantreten, auch in der Folgezeit gerecht zu werden und damit am Wiederaufbau unseres schwer geprüften Vaterlandes erfolgreich mitzuwirken.



Was die Gründung des „Journal“ dem Uhrmacher bedeutete

Es war schön von Ihnen, Herr Redakteur, mich zu einem Beitrag für die Jubiläumsnummer Ihrer Zeitschrift aufzufordern, und es war auch richtig, denn ich gehöre — wenn auch nicht zu Ihren ältesten Lesern —, doch aber zu den Lesern der ältesten Nummern Ihres Blattes, die mein sonst allem Theoretischen und Geschriebenen abholder Lehrmeister im Winkel eines alten Kleiderschranks aufgehoben hatte. Schließlich war ich auch später Ihr Mitarbeiter, meist allerdings unter einem Kennwort, und zwar in bezug auf die Häufigkeit nicht der unbedeutendste.

Die später geborenen Fachgenossen können sich gar keinen Begriff davon machen, wie es um die Uhrmacherei stand, als die heutige moderne Fachliteratur noch nicht da war, oder noch in den Anfängen steckte, oder, soweit sie vorhanden, herzlich veraltet war, so daß ihre Lektüre wohl manche Erkenntnis zeitigen, doch den Leser nur in geringem Maße vorwärts bringen konnte. Uhrmacherzeitungen sind schon vor der Gründung des „Journal“ in Deutschland erschienen, aber bald wieder eingegangen. Erst mit der Gründung des „Journal“ wurde das erste